

Star-Auflauf bei den Ehren-Oscars

Film Auch eine deutsche Schauspielerin zeigt sich auf dem roten Teppich in Los Angeles. Verstorbener Quincy Jones geehrt.

Los Angeles. Vorgeschmack auf die Oscars mit einem großen Starauflauf: Viele prominente Gäste haben in Hollywood die Vergabe der Ehren-Oscars gefeiert. Stars wie Nicole Kidman, Sharon Stone, Kate Winslet, Willem Dafoe, Daniel Craig, Kevin Costner und Tom Hanks liefen über den roten Teppich. Angelina Jolie kam in Begleitung ihres Sohnes Knox Jolie-Pitt, Jennifer Lopez fiel in einer eleganten Perlenrobe auf. Die deutsche Schauspielerin Leonie Benesch (33, „Das Lehrzimmer“), die in dem neuen Thriller „September 5“ eine Hauptrolle spielt, zeigte sich schulterfrei in einem goldfarbenen Abendkleid.

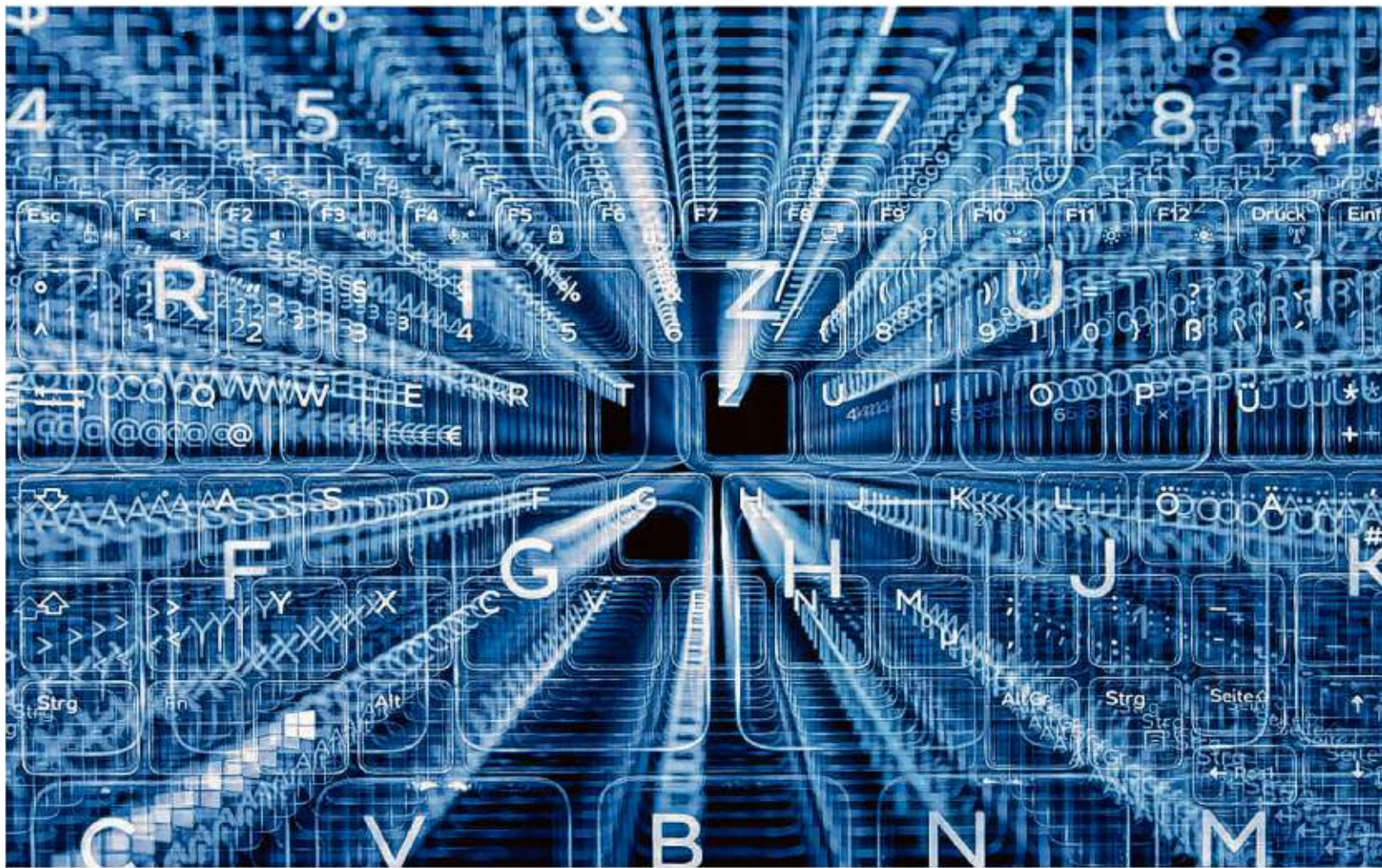
Die Preisträger der sogenannten Governors Awards waren schon im Juni von der Filmakademie verkündet worden. Zu ihnen zählt der vor zwei Wochen mit 91 Jahren gestorbene Musik-Mogul Quincy Jones. Er hat unter anderem Filmmusik („In der Hitze der Nacht“, „Die Farbe Lila“) komponiert, Spielfilme auf die Leinwand gebracht und TV-Serien mitentwickelt. 1982 produzierte er Michael Jacksons Hit-Album „Thriller“.

Geehrt wurde auch die legendäre Casting-Direktorin Juliet Taylor, die mit Regie-Größen wie Nora Ephron, Woody Allen, Martin Scorsese und Steven Spielberg arbeitete und die Besetzung für Filme wie „Der Stadtneurotiker“, „Taxi Driver“, „Schlaflos in Seattle“ und „Schindlers Liste“ zusammenstellte. Der neuseeländische Drehbuchautor Richard Curtis („Vier Hochzeiten und ein Todesfall“, „Notting Hill“, „Bridget Jones – Schokolade zum Frühstück“) erhielt für sein soziales Engagement den Jean-Hersholt-Preis.

Für die Ehren-Oscars gibt es keinen Wettbewerb, sondern der Vorstand der Academy of Motion Picture Arts and Sciences sucht Personen aus, die einen besonderen Beitrag für Film und Gesellschaft geleistet haben. *dpa*



Leonie Benesch auf dem roten Teppich der Ehren-Oscars.



Nicht nur der Deutsche Kulturrat beklagt, dass beim Einsatz von Künstlicher Intelligenz massiv die Urheberrechte missachtet würden.

Das geistige Eigentum

Künstliche Intelligenz Die Gema hat eine Klage gegen das Unternehmen OpenAI eingereicht. Wie ist die Rechtslage beim Urheberrecht? *Von Jürgen Kanold*

Eigentlich sei das ja eine Selbstverständlichkeit, sagt Olaf Zimmermann, der Geschäftsführer des Deutschen Kulturrats: dass Urheberinnen und Urheber auch angemessen vergütet werden. „Aber zur Zeit sind wir von diesem Ziel noch weit entfernt.“ Im Oktober veröffentlichte der Spitzenverband der Bundeskulturverbände ein „Positionspapier“ zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) im Kunst-, Kultur- und Medien-Sektor. Problematisiert wird darin nicht zuletzt, dass Unternehmen, die KI-Werkzeuge anbieten, „massiv“ die Urheberrechte missachten.

Die Gema handelt jetzt. Sie hat nach eigenen Angaben als erste Verwertungsgesellschaft weltweit eine Klage beim Münchner Landgericht eingereicht: gegen das US-amerikanische Unternehmen OpenAI, den Betreiber des KI-gestützten Sprachsystems ChatGPT. Die Gema wirft OpenAI vor, geschützte Songtexte wiederzugeben, ohne dafür Lizenzen erworben beziehungsweise die Urheberinnen und Urheber der genutzten Werke vergütet zu haben. Geschädigte, so die Gema in einer Pressemitteilung, seien unter anderem Komponistinnen und Komponisten wie Kristina Bach („Atemlos“), Rolf Zuckowski, Reinhard Mey und Inga Humpe.

Tobias Holzmüller, CEO der Gema (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) erklärte dazu: „Die Songs unserer Mitglieder sind nicht der kostenlose Rohstoff für die Geschäftsmodelle der Anbieter generativer KI-Systeme. Man habe ein Lizenzmodell entwickelt. „Gegen unli-

zenzierte Nutzungen gehen wir rechtlich vor.“

Künstliche Intelligenz bietet ein Riesenzugriff – und naturgemäß muss auch über Gefahren diskutiert werden: Es geht um das Vertrauen in die Echtheit von Informationen, etwa um Deep Fakes, oder um die Sorge, dass eine KI das menschliche Schaffen ersetzen könnte, um ethische Standards. Und es geht um den Schutz geistigen Eigentums.

Wie ist die Rechtslage? Dazu ein paar Fragen an den promovierten Rechtsanwalt und Experten für IT-Recht Patrick Grosmann von der Frankfurter Kanzlei FPS.

Wie können sich Urheber schützen?

Patrick Grosmann: Grundsätzlich ist das Text- und Dataming, also die Nutzung von im Internet frei verfügbaren Daten zu Trainingszwecken für die KI, auch für kommerzielle Zwecke zulässig. Wie aber kann ich ein solches Training mit meinen Werken verhindern? Es besteht die Möglichkeit, einen sogenannten Nutzungsvorbehalt zu erklären. Die KI muss dabei automatisiert erkennen können, dass ein Werk nicht erfasst werden darf. Der Nutzungsvorbehalt muss maschinenlesbar hinterlegt werden, bei einem Bild etwa in den Metadaten. Ohne Nutzungsvorbehalt kann ein Werk vergütungsfrei genutzt werden – dies stößt auch bei Künstlern auf Kritik.

Haben sich die Gerichte schon mit solchen Fällen befasst?

In einer ersten Rechtsprechung hat das Landgericht Hamburg die Klage eines Fotografen abgewiesen. Der war gegen den Betreiber einer KI vorgegangen. Das Ge-

richt aber stellte fest, dass in diesem Fall die Vervielfältigung der Bilddaten für wissenschaftliches Text- und Dataming, die automatisierte Analyse von digitalisierten Werken, erlaubt sei. Diese Entscheidung ist auf Kritik gestoßen, das Oberlandesgericht befasst sich noch mit dem Fall.

Wer ist eigentlich haftbar bei einem Urheberrechtsverstoß?

Sowohl für den Betreiber der KI als auch für den Nutzer, der ein verändertes Werk veröffentlicht, besteht ein potenzielles Haftungsrisiko. Allerdings versuchen die Betreiber, über die adressierten Nutzungsbedingungen die rechtlichen Risiken abzuwälzen. In der Praxis kann man dem Haftungsrisiko schwer entgehen, weil man gar nicht überblicken kann, woher der KI-generierte Inhalt stammt.

Welche Rechte haben Urheber?

Die Rechte, die man hat, sind keine neuen. Es gilt das allgemeine Urheberrecht: Unterlassung, Schadenersatz, Nutzungsentschädigung zu begehren, sind die bekannten Werkzeuge. Spannend wird vor allem die Frage nach dem Nachweis. Es ist im Kontext

Der Experte



Patrick Grosmann, promovierter Jurist und Politikwissenschaftler (M.A.), arbeitet in Frankfurt/Main für die Kanzlei FPS. Er ist Experte für IT-Recht. Auch ist er zertifizierter externer Datenschutzbeauftragter.

Ein glücklicher Fund aus der Kinderkiste

Angehört Das neue Live-Album von Reinhard Mey besteht aus Aufnahmen einer Tournee aus dem Jahr 1992.

Eigentlich war Reinhard Mey (81) in Erinnerungskisten seiner Kinder nur auf der Suche nach alten „Alf“-Mitschnitten. Doch stattdessen entdeckte der Liedermacher zwei Musikkassetten mit der Live-Aufnahme eines seiner Konzerte von 1992. „Es war einfach ein glücklicher Fund“, sagt Mey. Diesen will er nun – 32 Jahre später – mit der Öffentlichkeit teilen. Unter dem Titel „In Aschaffenburg – die wiedergefundene Tournee 1992“ veröffentlicht der gebürtige Berliner am Freitag sein mittlerweile 21. Live-Album mit den Aufnahmen von damals samt Anekdoten zu den Liedern. Der Mitschnitt stammt von einem Auftritt in der Stadthalle Aschaffenburg am 20. Oktober 1992.

In jenem Jahr war Mey mit seinem damals aktuellen Album „Alles Geht!“ auf Tour – und zwar in Bestform, wie er sagt. Auf der Bühne spielte er Lieder von der Platte wie „3. Oktober 91“ oder „50! Was, jetzt schon?“ über den damals bevorstehenden runden Geburtstag. Daneben aber auch einen seiner größten Hits „Über den Wolken“ oder das ruhige Antikriegslied „Nein, meine Söhne geb' ich nicht“.

Als er den Konzertmitschnitt wiederentdeckte, habe er Freude, Verwunderung und Neugierde gespürt – und sich einige Fragen gestellt. „Warum habe ich die nie angehört? Wie war das damals, was singe ich, wie klingt analog



Reinhard Mey: Die wiedergefundene Tournee 1992

in digitalen Zeiten? Wer hat überhaupt noch einen Kassettenrekorder, damit ich mal reinhören kann?“ Letzteren habe er in einem Berliner Studio entdeckt.

„Es war, auch wenn ich schon fast 50 war, immer noch meine bis heute anhaltende Sturm- und Drangzeit“, sagt Mey über seine Erinnerungen an die Tournee. In seinem Programm sei die Aufbruchstimmung und die Hoffnung nach der wiedergewonnenen deutschen Einheit durchgeklungen, aber auch die Erinnerung an Krieg und Unfreiheit und die Angst vor neuen Kriegen. Wenn er heute in die Aufnahmen von 1992 reinhöre, merke er, dass er mit dem Publikum im Einklang war, auch bei den unbeschweren Liedern. „Es war eine wunderbare Tournee, es war die Zeit, als nach jedem Lied jemand kam und Blumen zur Bühne brachte.“

Seine erste Live-Platte veröffentlichte Mey 1971. Seit 1994 sind die Tournees des Sängers lückenlos dokumentiert. Seinen Erlös aus dem Verkauf der neuen Platte will Mey an das Kinder- und Jugendwerk Arche spenden.

Sabrina Szameitat, dpa

KULTURTIPP

Das Forum der Kulturen Stuttgart feiert von 20. bis 24. November zusammen mit neun Stuttgarter Theaterhäusern die achte Ausgabe des interkulturellen Theaterfestivals „Made in Germany“. Auf dem Programm stehen fünf Tage lang Theater- und Tanzaufführungen, Videoinstallationen, Performances und Musik, darunter auch Angebote für Kinder rund um das Einwanderungsland Deutschland. Die Stücke erzählen von Migration und Flucht, Abschied und Neuanfang, Generationen, Heimat und Identität. Die Programmauswahl übernahm auch in diesem Jahr eine aus kulturinteressierten Stuttgarter Bürgern bestehende Jury. *epd*

Sturz vom Balkon: Balletttänzer Schklajrow ist tot

St. Petersburg. Der einst auch am Staatsballett in München gefeierte Solist Wladimir Schklajrow ist in St. Petersburg nach einem Sturz vom Balkon gestorben. Der Publikumsliebbling sei auf „tragische Weise“ ums Leben gekommen, teilte das weltberühmte Mariinski-Theater in St. Petersburg mit. „Dies ist ein großer Verlust nicht nur für das Ensemble des Theaters, sondern für die gesamte Ballettkunst von heute“, hieß es in einer Mitteilung zum Tod des 39-Jährigen. Schklajrow habe sein grenzenloses Talent 20 Jahre lang dem Mariinski-Ballett geschenkt. Er war 2016 bis 2017 auch



Wladimir Schklajrow wurde nur 39 Jahre alt.

am Bayerischen Staatsballett engagiert und gastierte danach noch in München. Schklajrow war auch Träger zahlreicher renommierter internationaler Ballettpreise.

Russische Medien berichteten unter Berufung auf das Theater, dass der für seine romantischen Prinzenrollen bekannte Tänzer am Montag operiert werden sollte, nachdem er am Samstag vom Balkon seiner Wohnung in der fünften Etage gestürzt war. Kollegen gehen von einem Unglücksfall aus. Der Tänzer soll unter Rückenproblemen gelitten und starke Schmerzmittel eingenommen haben. *dpa*

Gitarren von Jeff Beck im Angebot

London. Zwei Jahre nach dem Tod des britischen Stargitarren Jeff Beck („Cause We've Ended As Lovers“) werden 130 Gitarren und andere Instrumente aus dem Nachlass des einflussreichen Rockmusikers versteigert. Sie kommen am 22. Januar beim traditionsreichen Londoner Auktionshaus Christie's unter den Hammer. Vorher wird die Sammlung in den Christie's-Filialien in Los Angeles und London für die Öffentlichkeit ausgestellt.

„Jeff Beck: The Guitar Collection“ umfasst Instrumente aus der fast sechs Jahrzehnte langen Karriere der Rocklegende – von

Becks Beitritt zur einflussreichen Band The Yardbirds im März 1965 bis zu seiner letzten Tournee im Jahr 2022. Zu den berühmtesten Stücken zählt seine Gibson Les Paul „Oxblood“ aus dem Jahr 1954, die auf dem Cover von Becks ikonischem Album „Blow By Blow“ von 1975 abgebildet ist. Christie's rechnet mit Geboten von umgerechnet bis zu 600.000 Euro (500.000 Pfund).

Voraussichtlich deutlich günstiger wird bei der Auktion eine Fender White Stratocaster zu haben sein, die Schätzungen zufolge bis zu 36.000 Euro (30.000 Pfund) einbringen könnte. *dpa*